

Kulturnotizen

Musikschule zum Anfassen Süßen. Das zweite Musikschulhalbjahr beginnt an der städtischen Kolping-Musikschule in Süßen am 1. April. Deshalb besteht die Möglichkeit, bei einer Instrumenteninformation viele verschiedene Instrumente kennenzulernen. Die Musikschule zum Anfassen findet zum ersten Mal digital am heutigen Samstag von 10 bis 13 Uhr statt. Um die Zugangsdaten zu erhalten, muss man sich unter musikschule@suessen.de anmelden.

Musikalischer Kreuzweg Süßen. Am morgigen Palmsonntag um 18 Uhr lädt die katholische Kirchengemeinde und der Freundeskreis Kirchenmusik Mariä Himmelfahrt Süßen zu einem besonderen Kreuzweg in die Neue Marienkirche ein. Unter der Überschrift „Leiden heute – Perspektiven der Hoffnung“ werden die Stationen mental, nicht physisch, abgelaufen und laden zu Besinnung und Nachdenken ein. An jedem Halt wird eine kurze Schriftlesung sowie eine moderne, zeitaktuelle Betrachtung vorgelesen, die dann durch einen gesungenen vierstimmigen Choral aus den zwei großen Passionen Johann Sebastian Bachs (Johannes und Matthäus) vertieft werden. Die Texte werden von Anna Heinzmann und Peter Endras gelesen, die Choräle singen vier Mitglieder des „Ensemble Octav“.

Kunst im Schaufenster Göppingen. Derzeit sind im Schaufenster des Hofheinz-Döring-Hauses in der Schulstraße 12 in Göppingen unter anderem farbkraftige und dramatische Passionsbilder von Margret Hofheinz-Döring zu sehen. Zwei der Bilder sind aus Privatbesitz und werden wohl letztendlich öffentlich gezeigt werden.



Portrait von Herbert Hofheinz (1910-1983), gemalt von seiner Frau, Margret Hofheinz-Döring.

Radio Doria wird verschoben Süßen. Am 1. Mai hätte Jan Joseph Liefers mit Radio Doria zu Gast in der Kulturhalle Süßen sein sollen. Coronabedingt muss die Veranstaltung erneut verschoben werden – bis in das nächste Jahr 2022. Sobald der neue Termin feststeht, wird er bekannt gegeben. Alle erworbenen Karten für den ursprünglichen Termin behalten selbstverständlich ihre Gültigkeit. Wer dennoch seine Karten zurückgeben möchte, kann dies in der Vorverkaufsstelle tun, an der die Karten erworben wurden. Weitere Informationen sind erhältlich unter Telefon: (07162) 96 16 68 oder unter: kulturhalle.suessen.de.

„Sie hat ständig geknipst“

Kunst Zur Schau „Gundel Kilian. Sechs Jahrzehnte Bühnenfotografie“ auf Schloss Filseck gab es ein Zoom-Gespräch mit der Fotografin und Reid Anderson. Von Sabine Ackermann

Wie der Anfang ihrer langen Freundschaft war, wollte Kuratorin Dr. Melanie Ard-jah, Leiterin der Göppinger Kunsthalle, beim digitalen Künstlergespräch mit Fotografin Gundel Kilian und dem ehemaligen Intendanten des Stuttgarter Balletts, Reid Anderson, gleich am Anfang wissen. „Unsere erste Begegnung war 1969 beim Vortanz im Stuttgarter Staatstheater, seit dieser Zeit kennen und mögen wir uns“, sagt Gundel Kilian. Ausführlicher geht Reid Anderson darauf ein.

„Die Anfangszeit in Stuttgart war toll, es ging für mich als junge Person von Zero auf Hundert.“

Reid Anderson
Tänzer

Nachdem er mit 19 Jahren durch Zufall erfuhr, dass der Choreograph und Leiter des Stuttgarter Balletts, John Cranko, neue Tänzer suchte, kam er direkt von der Royal-Ballet-School aus London in die schwäbische Hauptstadt. „Ich musste meine Eltern anfragen, weil ich das Geld dafür nicht hatte“, verrät er und strahlt: „Ein Glücksfall, ich bin genommen worden“.

Bereits einen Monat später zog er nach Stuttgart und fühlte sich ab dem ersten Tag in der Compagnie super aufgehoben. Dort habe er Gundel und Hannes Kilian kennengelernt und auch gewusst, dass sie prominent sind: „Gundel war ständig da, hat alles



Die Fotografin Gundel Kilian und der ehemalige Intendant des Stuttgarter Balletts, Reid Anderson, im Live-Gespräch via Zoom. Gut 60 Zuschauer verfolgten das Künstlergespräch mit. Foto: Sabine Ackermann

geknipst. Bei den Proben, den Aufführungen und später bei den Tourneen, sie war Teil der Familie“. „Wir haben das Glück, ein tolles Ballett-Publikum zu haben – das sagen alle Tänzer, die hier zu Gast waren“, beantwortet Gundel Kilian die Frage, warum sich das Stuttgarter Ballett seit einem halben Jahrhundert auf Weltniveau befindet.

Als John Cranko 1961 seinen ersten Vertrag unterschrieb, hatte er große Mühe, die Sparte Ballett von der Oper zu trennen, erzählt sie weiter. Gegenüber heute sei die Technik in einem schrecklichen Zustand gewesen, trotzdem habe Cranko ständig

versucht, neue Tänzer zu holen, so Gundel Kilian, die 1948 ihr erstes Engagement als Ballett-Tänzerin unterschrieben hat. Fünf Jahre später sei ihr Hannes Kilian über den Weg gelaufen, „für ihn habe ich alles fallen lassen“, verrät die 92-jährige aus Wäschenbeuren. „Schnell wird beim Gespräch klar, da treffen, was Gemüt und Wesensart betrifft, zwei Welten aufeinander. Gundel Kilian ist mit ihrer vornehmen Haltung wahrhaftig eine „Grande Dame“ und schafft den Spagat, dabei keineswegs arrogant zu wirken. Sie ist diszipliniert, hört aufmerksam zu und beantwortet die Fragen eher

auf den Punkt. Erzählt ruhig, pragmatisch und fühlt sich dem Ballett und der Fotografie noch immer sehr verbunden.

Anders Reid Anderson, der über seine 17-jährige Karriere als Solist, Erster Solist und viele gezante Hauptrollen plaudert. Beim Erzählen und Zuhören ist er mimisch wie körperlich stetig in Bewegung. Es scheint fast, als würde er dabei auf einem Home-trainer sitzen und radeln. Wenn er über seine Arbeit als Tänzer und Choreograf spricht, mändert er auf vielen Pfaden, ein Künstler mit Herz, aus dem vieles wie ein Wasserfall herausprudelt.

„Die Gaststätte war unser Wohnzimmer“

Lokalhistorie Über eine Kindheit in der Geislinger Gastwirtschaft „Wilhelmshöhe“.

Beuren / Geislingen. Seit 2019 steht der Garten- und Tanzsaal der ehemaligen Geislinger Gastwirtschaft „Wilhelmshöhe“ als „Erlebnis- und Genusszentrum“ im Freilichtmuseum Beuren. Mit ihm befinden sich auf dem Gelände weitere 24 historische Gebäude – vom Weberhaus aus Laichingen bis zum Bienenwagen aus Ohmden. In einer jüngst erschienenen Publikation, herausgegeben von Museumsleiterin Steffi Cornelius, lässt der Journalist Heiner Keller acht Zeitzeugen zu Wort kommen, die persönliche Erinnerungen mit den ausgestellten Bauten verbindet, die dort lebten oder arbeiteten.

Unter diesen acht ist auch Inge Hafner, geboren 1952, die in der „Wilhelmshöhe“ aufgewachsen ist und deren Eltern Willy und Anny die Gastwirtschaft von den Großeltern übernommen hatten. Schon Hafners Urgroßvater Johannes hatte 1893 eine Sommerwirtschaft auf dem Gelände eröffnet. Schon im Kindesalter habe sie in der Wirtschaft mitgeholfen,



Familienausflug mit Bernhardiner: Der Biergarten der Familie Hafner war ein beliebtes Ausflugsziel in Geislingen. Foto: Freilichtmuseum

erinnert sich Inge Hafner: „Ich konnte bald ganz gut rechnen, schließlich musste ich ja abkassieren“. Die Nachbarskinder seien manchmal etwas neidisch gewesen: „Ich konnte Sinalco trin-

ken, wann ich wollte“. Urlaub sei dagegen ein Fremdwort in der Familie gewesen, da Hafners Vater der Ansicht war, man könne das Haus nicht so lange alleine lassen. Stattdessen gab es in der „Wilhelmshöhe“ schon 1954 eine für die damalige Zeit echte Rarität: einen Fernseher. „Den haben sich meine Eltern für 1198 Mark als besondere Attraktion angeschafft.“ Er füllte das Wirtshaus, wenn am Wochenende Fußball übertragen wurde. „Die Gastwirtschaft war unser Wohnzimmer“, fasst Inge Hafner zusammen. Das Kapitel über sie und den Gartensaal ist ein Stück Geislinger Stadt- und Zeitgeschichte: Mit zahlreichen Fotografien und den Geschichten, an die sich die Älteren vielleicht noch erinnern.

Etwa an zwei 1963 angebaute vollautomatische Kegelbahnen, die „von Anfang an wie geschmiert“ liefen und an sieben Tagen die Woche in Betrieb waren. Lesenswert sind auch die persönlichen Erinnerungen Hafners, die die Wirtschaftswunderjahre spiegeln. Eva Heer

Info Die Broschüre ist für 7,50 Euro zu beziehen über info@freilichtmuseum-beuren.de oder über den Buchhandel, ISBN 978-3-9804451-6-0

Ausdruck der Hoffnung auf Veränderung

Kirche Klaus Rothaupt spielt Bachs „An Wasserflüssen Babylon“ bei „Wort und Musik zur Marktzeit“.

Göppingen. Nicht mal die Musik tröstete mehr die aus ihrer Heimat Jerusalem vertriebenen Juden, die für die Herrschenden hätten singen sollen. Sie hängten ihre Harfen in die Weiden oder ihre Leiern in die Pappeln. Die Klage, wie sie in Psalm 137 gesagt wird, sei jedoch kein Ausdruck der Verzweiflung geblieben, sondern enthalte auch Hoffnung – und sie sei etwas anderes als Jammern, sagte der evangelische Dekan Hartmut Zweigle in seinem Wortimpuls bei der gut besuchten Reihe „Wort und Musik zur Marktzeit“ in der Göppinger Stadtkirche.

„Sprachschulen des Klagens“

Er las die Übersetzungen des zugrundeliegenden Psalms 137 von Martin Luther und Martin Buber vor. Wer Klage, hoffe als Glaubender auf Veränderung. Für ihn, so Zweigle, seien die Klagepsalmen „Sprachschulen des Klagens und Hoffens“. Den Mut dazu könne man von den jüdischen Geschwistern lernen, den er sich auch in der Pandemie mehr gewünscht hätte.

Passend dazu spielte Klaus Rothaupt zwei der großen Choralbearbeitungen von Johann Sebastian Bach aus den Leipziger Chorälen. In der fünfstimmigen Fantasie „An Wasserflüssen Babylon“ mit der Besonderheit des Doppelpedals, BWV 653 a, knüpft Bach an das Exil der Juden etwa 550 vor Christus an und lässt den Cantus Firmus, der in den 70ern ein Pop-Hit wurde, in allen Stimmen abwechselnd hören.

Zwei Stimmen gleichzeitig

Die Füße des Interpreten müssen hierbei zum Manual hinzu nicht nur eine Stimme, sondern zwei Stimmen gleichzeitig spielen – bei einem trotz allem heiteren Gesamtton der Musik.

Das zweite zur Passionszeit gewählte Stück, „O Lamm Gottes unschuldig“, BWV 656, ist dreiteilig, wobei ihm die dritte Strophe mit den chromatischen Kanons „Gänsehaut“ verursacht, so Rothaupt. Bach sprengte hier bei der Chromatischen Fantasie oder der großen g-Moll Fantasie die Grenzen der Tonalität. Er lässt Dissonanzen aufeinander folgen, die alle Kunstregeln hinter sich lassen und bereits eine Vorahnung auf die 12-Ton-Musik des 20. Jahrhunderts geben.

Annerose Fischer-Bucher

Info Die Veranstaltung „Wort und Musik“ findet regelmäßig samstags um 11 Uhr in der Göppinger Stadtkirche statt und dauert etwa 20 Minuten. Ein Wortimpuls durch verschiedene Redner, Gebet und Segen werden dabei durch zwei passende Musikstücke der Organisten Cindy Rinck, Verena Zahn, Martin Straub oder Klaus Rothaupt umrahmt. Eine Anmeldung ist nicht erforderlich. Am heutigen Samstag sind Beiträge von Annette Leube (Wort) und Verena Zahn (Musik)

1 MONAT FÜR 0,99 € LESEN.

Jetzt bestellen unter:
suedwestpresse.de/geislingen/1monat
suedwestpresse.de/goeppingen/1monat

GEISLINGER ZEITUNG
SÜDWEST PRESSE

NWZ
SÜDWEST PRESSE

Entspannter Lesespaß

Mit der eZeitung der GEISLINGER ZEITUNG und der NWZ lesen Sie überall auf der Welt alles Wichtige aus Ihrer Region und bleiben auch auf Reisen bestens und aktuell informiert.

Jetzt 1 Monat die eZeitung der NWZ oder der GEISLINGER ZEITUNG für nur 0,99 € lesen!